

Augen auf! – Gemeinsam gegen Vandalismus

Klasse 9a des Lingener Franziskusgymnasiums beteiligte sich am Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung

vb LINGEN. Von „Fair Play? – ein Blick in Chinas Spielzeugfabriken“ über „Crashkurs Computerspiel – Elternabend mal anders“ bis zu „Warum die Mauer fiel“ reichte in diesem Jahr die Themenauswahl des Schü-

lerwettbewerbs der Bundeszentrale für politische Bildung. Einige Schülerinnen der Klasse 9a des Lingener Franziskusgymnasiums begaben sich allerdings auf Spurensuche zu dem Thema „Augen auf! – Gemeins-

gegen Vandalismus“. Doch nicht nur in der Theorie bearbeiteten die Schüler das Thema – sie suchten sich mit der Polizeihauptkommissarin Jutta Spiegelberg sowie dem Geschäftsführer der in Meppen ansässigen Emsland

Touristik, Uwe Carli, zwei kompetente Gesprächspartner für dieses Thema. „Sie haben alles selbstständig organisiert. Ich war ganz angetan vom Engagement meiner Schüler“, freute sich auch Klassenlehrerin Antje Zan-

der über den Arbeitseifer ihrer Schülerinnen.

Die Aufgabe bestand letztlich darin, aus allen Ergebnissen der Recherchen und der Gespräche eine Zeitungssseite zum Thema Vandalismus zu schreiben und diese

zu gestalten. Diese Seite liegt der Fachjury längst vor – doch auf das Ergebnis müssen die Schülerinnen noch bis kurz vor den Sommerferien warten. Eine Auswirkung hatte die Teilnahme aber schon: Einige der Schü-

lerinnen haben Spaß daran gefunden, journalistisch tätig zu sein, und sie wollen daher künftig in der „liesmich“-Jugendredaktion der Lingener Tagespost mitarbeiten und jugendliche Themen bearbeiten.

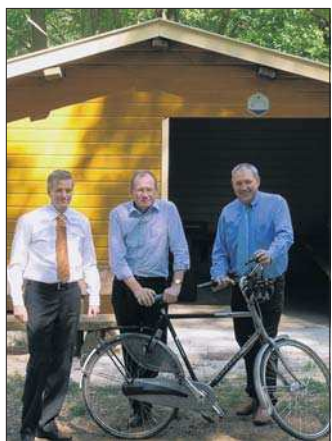
Schilder werden zum Schutz eingefettet

„Vandalismus im Bereich Tourismus nimmt zu“

Von Miriam Mehring und Elisa Dombert, Schülerinnen des Franziskusgymnasiums

MEPPEN. „In den letzten Jahren hat die Anzahl der Fälle von Sachbeschädigung auch im Bereich der touristischen Einrichtungen im Emsland stark zugenommen.“ Das betonte Uwe Carli, Geschäftsführer der Emslandtouristik, jetzt im Gespräch mit der Projektgruppe „Vandalismus“ des Franziskusgymnasiums.

Vor allem Schutzhütten, die Radfahrern bei schlechtem Wetter als Unterstand dienen sollen, werden nach



Viel Geld wird im Emsland zur Förderung des Tourismus ausgegeben – hier u. a. Uwe Carli (l.) bei der Einweihung einer Schutzhütte. Archivbild



seiner Aussage – wohl überwiegend von Jugendlichen – immer wieder stark beschädigt. „Auf vielen Tischen sind Brandmale zu sehen, da dort auf der ungeschützten Tischplatte gegrillt wurde. Wegen der Vermüllung müssten die Gemeinden wöchentlich Reinigungsaktionen durchführen, die jährlich mehrere Tausend Euro an Steuergeldern kosten“, erklärte Carli weiter. An einigen Standorten stelle sich da schon die Frage, ob es nicht sinnvoller wäre, diese Schutzhütten abzubauen. „In einigen Fällen wird ernsthaft überlegt, inwieweit neue Ideen und Investitionen tatsächlich umgesetzt werden sollen“, betonte der Tourismusfachmann. Uwe Carli würde sich in diesem Bereich daher über mehr Unterstützung von Bürgern freuen. „Vielleicht kann aber auch die Aufklärungsarbeit zum Thema Vandalismus an den Schulen verstärkt werden.“

Und obwohl die Straftaten oft zur Anzeige gebracht worden seien, hätten die Täter meist nicht ermittelt werden

können, sagte Carli weiter. Dies liege wohl daran, dass sie häufig nicht auf frischer Tat erappt worden seien – trotz häufiger Kontrollen.

Manche Jugendliche verdrehen laut Carli auch Wegweiser entlang der Radrouten, um sich einen Spaß daraus zu machen und Wanderer oder Radfahrer in die Irre zu führen. „Um dieses Problem zu beheben, fetten wir sogar schon einige Schilder ein, damit die Täter sich zumindest die Hände schmutzig machen und so abgeschreckt werden“, so Carli. Allerdings berge diese Maßnahme auch Probleme für die Arbeiter, die die Schilder regelmäßig warteten: Sie müssten Handschuhe tragen, um ihre Arbeiten zu verrichten.

„So beschwerten sich einige Touristen zwar über mangelnde Sauberkeit an Rastplätzen, ein Rückgang der Urlauberzahlen wurde aber noch nicht nachgewiesen“, so Carli. Dennoch empfanden sie die Beschädigung der Schutzhütten, Informations- und Tafeln als störend.

„Es wäre schön, wenn sich die Region für Urlauber und Einheimische überall einladend präsentieren würde“, so Uwe Carli mit einem positiven Blick nach vorn: „Denn das entspricht ihrer Gastfreundlichkeit.“



Vandalismus hat viele Gesichter: In der Lingener Innenstadt wurden schon häufiger große Blumenkübel mutwillig beschädigt – zu größeren Schäden kam es nicht nur in diesem Jahr, 2008 musste Gärtnermeister Stefan Beel vom Bauhof bereits kräftig anpacken, um Schäden zu beseitigen (Foto oben). Auch sind viele Häuserwände in der Innenstadt sowie Schutzhütten in den Außenbereichen der Stadt mit Graffiti beschmiert.

Fotos: Miriam Mehring (2), Ludger Jungeblut (1)



Vom erzieherischen Gespräch bis hin zum Jugendarrest

Sachbeschädigung ist nicht gleich Vandalismus: Polizeihauptkommissarin Jutta Spiegelberg im Gespräch

Von Martina Lampen, Svenja Gravel und Ruth Helmingdirks vom Franziskusgymnasium

LINGEN. Unter Sachbeschädigung versteht man die rechtswidrige Beschädigung fremden Eigentums, Vandalismus hingegen wird aus blinder Zerstörungslust betrieben. U. a. zu diesem Unterschied äußerte sich Jutta Spiegelberg, die sich bei der Lingener Polizei um diesen Bereich kümmert:

Von wem wird Vandalismus hauptsächlich verübt, und welche Motive gibt es?

Vandalismus wird hauptsächlich von Jugendlichen verübt. Aber auch von Erwachsenen, die z. B. am Wochenende getrunken haben oder sich in einer Gruppe hervortun wollen. Die Motive sind sehr unterschiedlich – u. a. sind Frust, Racheabsich-

Wir haben allerdings von Vandalismus gesprochen, da diese Jugendlichen sich mit Steinen beworfen haben, um so im Stadtbild aufzufallen.

Raten Sie betroffenen Bürgern zu einer Videoüberwachung?

Das ist eine schwierige Frage, da man natürlich einerseits das Recht auf sein Eigentum hat und es der Polizei die Arbeit erleichtert, wenn eine Videoaufnahme mitsamt dem Täter vorzuweisen ist. Andererseits hat jeder Mensch ein Recht auf Privatsphäre und möchte bzw. darf nicht unbedingt überall gefilmt werden. Außerdem ist mit einer Videoüberwachung ein großer persönlicher Aufwand verbunden, da alle Daten selbst ausgewertet werden müssen. Letztlich muss jeder selbst entscheiden, ob eine Videoüberwachung sinnvoll ist.

Was schlagen Sie sonst vor?

Allgemeine Hinweise gibt es kaum, da es jeweils auf die Art von Vandalismus ankommt. Bei kleineren Vorfällen kann man kaum etwas unternehmen. Bei Graffiti dagegen kann man vorbeugen: Größere, schlichte Wände sollte man mit Pflanzen begrünen, um den Sprayern so möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten. Effektiv wirkt auch Licht, denn niemand möchte beim Spraysen beobachtet werden. Oftmals hilft auch eine gute Nachbarschaft, die in kritischen Fällen einschreitet. Auf jeden Fall sollte man die Beschädigung möglichst schnell beseitigen, um weitere Vorfälle zu ver-



Graffiti stören viele Bürger – diese Szene wurde von Aschendorfer Schülern allerdings nachgestellt.

hindern. Dies bestätigt die „Broken-Window-Theorie“ aus den USA (s. Infobox).

Was können wir tun, wenn wir Jugendliche beim Spraysen o. Ä. sehen?

Da rate ich, sofort die Polizei zu verständigen und sich als Zeuge zur Verfügung zu

stellen. Es wäre nicht klug, bei größeren Gruppen selbst einzuschreiten und sich damit in Gefahr zu begeben. Ist man allerdings selbst mit einer größeren Gruppe unterwegs und begegnet einem Einzeltäter, sollte man eingreifen und dann die Polizei verständigen.

Wer muss den Sachschaden bezahlen, und welche Strafe bekommen die Täter?

In erster Linie muss der Verursacher den Schaden begleichen. Steht dieser jedoch nicht fest, muss der Geschädigte den Schaden selbst bezahlen. Wenn der beschädigte Gegenstand versichert ist, begleicht die Versicherung den Schaden und zieht dann ihrerseits den Verursacher zur Rechenschaft. Die Strafe liegt am Alter und an der Schwere der Tat. Ab 14 Jahren ist man strafmündig, hier reichen die Strafen dann von einem erzieherischen Gespräch über Sozialstunden bis hin zum Jugendarrest und zur Jugendstrafe. Außerdem wird bei der Strafentscheidung berück-

sichtigt, ob es sich um Ersttäter oder um Wiederholungstäter handelt.

Und wie reagieren die Geschädigten?

Bei einmaligen Vorfällen kommt es häufig nur zu Verärgerungen. Sind Menschen aber häufiger betroffen, kann dies auch Auswirkungen auf ihr persönliches Sicherheitsgefühl haben. Dies kann mitunter dazu führen, dass sie psychische Probleme bekommen. Diesen Geschädigten hilft z. B. eine Organisation namens „Weißer Ring“.

Auf welcher Ebene können sich Täter und Betroffene friedlich einigen?

Um dem Täter und dem Geschädigten die Chance zu geben, sich über die Tat auszutauschen, organisiert die Polizei den Täter-Opfer-Ausgleich. Dies ist ein Gespräch zwischen beiden Beteiligten, in dem über die Situation des jeweils anderen und die Schadenswiedergutmachung gesprochen wird.



Zum Thema Vandalismus befragten Schülerinnen des Franziskusgymnasiums Experten von der Polizei (v. l.): Ruth Helmingdirks, Svenja Gravel, Miriam Mehring, Elisa Dombert, Polizeikommissarin Kerstin Post und Polizeihauptkommissarin Jutta Spiegelberg.

Nur ein zerbrochenes Fenster...

Die Broken-Window-Theorie (zu Deutsch: Theorie des zerbrochenen Fensters) wurde 1982 von den US-amerikanischen Sozialforschern James Q. Wilson und George L. Kelling geprägt. Diese Theorie besagt, dass beispielsweise schon ein zerbrochenes Fenster genügend Anreiz für Van-

dalen bieten kann, weitere Schäden anzurichten. Sie verlieren ihre Hemmungen, wenn sie einen bereits vorhandenen Schaden sehen. Im Gegensatz dazu ist Vandalismus in gepflegten Gegenden nicht so weit verbreitet. Aus diesem Grund sollte eine Stadt stets darauf achten,

dass keine Verwahrlosung von Stadtvierteln stattfindet, um Vandalismus vorzubeugen. Diese Theorie bildet das Fundament der sogenannten Null-toleranzstrategie und fungiert als wissenschaftlicher Unterbau vieler heute favorisierter kriminalpräventiver Maßnahmen.

Härtere Maßnahmen gegen Vandalismus?

Eine Umfrage in der Lingener Innenstadt

Von Schülern der Klasse 9a des Franziskusgymnasiums

LINGEN. „Die Stadt sollte härtere Maßnahmen gegen den zunehmenden Vandalismus ergreifen.“ Diese Meinung vertrat ein großer Teil der von uns in der Lingener Innenstadt befragten erwachsenen Personen.

Die nicht repräsentative Straßenumfrage in Lingen ergab auch, dass viele Jugendliche gar nicht wissen, was dieser Begriff überhaupt exakt bedeutet. Außerdem wurde klar, dass einige 13- bis 25-Jährige es nicht als schlimm, sondern eher als „cool“ empfinden, wenn Graffiti gesprayed werden oder sonstige mutwil-

lige Zerstörung stattfindet. Häufig ignorieren sie solche Straftaten, anstatt die Polizei zu rufen.

Viele Befragte wünschten sich auch, dass Jugendliche besser über dieses ernst zu nehmende Thema aufgeklärt werden sollten. Dies sollte vor allem in Schulen und Jugendzentren erfolgen. Viele Befragte äußerten die Hoffnung, dass dadurch die Anzahl dieser Straftaten vermindert werden könne.

„Aufklärung scheint dringend erforderlich zu sein: Nur wer weiß, worum es eigentlich geht, kann sich im Zweifelsfall dagegen zur Wehr setzen“, betonte ein Passant.

Interview mit unserer Zeitung

ten, Mutproben, Provokation oder Aggressionen im Spiel. Man muss allerdings beachten, dass Sachbeschädigungen teilweise nicht beabsichtigt ist. Z. B. haben wir vor Kurzem einen Fall behandelt, in dem eine Scheibe zerbrochen wurde. Dies war allerdings nicht geplant, sondern ist während eines Spiels, bei dem sich zwei Jugendliche mit Steinen beworfen haben, geschehen. Man muss also differenzieren, was Vandalismus ist und was nicht. Im Fall der zerbrochenen Scheibe lag keine Sachbeschädigung vor.